



Hospizarbeit - freudvoll und sinnstiftend



Unser Hospizteam

„Pflegerotstand“ – „Pflegekollaps“ – „Negativ-Rekord“ – „Fachkräftemangel“ – „Zeitmangel“ – „Pflege am Tropf“ – „Unterversorgung“ – „Pflegerisere“ ...

Wo bleibt da die positive Botschaft? Die gibt es nämlich, denn der Pflegeberuf ist ein lohnenswerter Beruf und der Lohn (übrigens gar nicht so schlecht) ist vielfältig. Deshalb möchten wir Mitarbeitenden den negativ besetzten Worten Folgendes entgegensetzen:

„Pflege und Betreuung von Kranken bringt Freude, gibt Kraft und vermittelt ganz viel Lebensweisheit und Dankbarkeit. Außerdem bringen uns die Kranken immer wieder auch zum Lachen.“

„Es tut so gut, Zeit zu haben für die Gäste. Wir können auf die Wünsche eingehen. Das sind Bedingungen, wie ich sie jahrelang nicht hatte: Pflege, wie ich mir das immer vorgestellt habe.“

„Ich habe so viele nette Kolleg:innen, da macht die Arbeit Freude. Außerdem arbeiten wir mit vielen engagierten Ehrenamtlichen zusammen, die unsere Arbeit erleichtern und den Gästen guttun. Das merken wir dann auch in der Pflege.“

„Ich finde es besonders schön, dass alle Gäste eine eigene Terrasse haben, die problemlos mit dem Bett

erreichbar ist. So manches Mal konnte ich mich dazu setzen und ein unterstützendes Gespräch anbieten, das beiden Seiten guttut.“

„Das Lebensende erlebe ich als eine sehr intensive Zeit. Viele Menschen öffnen sich und lassen uns teilhaben an ihrem Leben und ich lerne unendlich viel.“

„Die Arbeit mit den Sterbenden berührt das Herz!“

„Als Mitarbeiterin werde ich hier als Mensch und als Individuum gesehen, von den Kolleg:innen, den Gästen und den Vorgesetzten. Kurz: wir erleben eine sehr wertschätzende Arbeitsatmosphäre, zu der auch eine konstruktive Fehlerkultur gehört.“

„Hier kann man dem Beruf noch mit Leidenschaft nachgehen!“

„Hier lernt man für's Leben – vor allem für das eigene.“

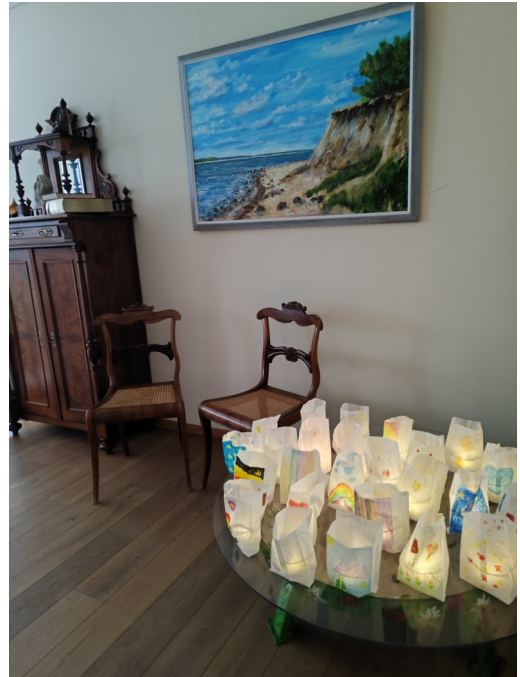
IN DIESEM HEFT

Schietwetter oder (k)ein Lichterfest	2
Wir stellen uns vor	2
Dankbarkeit einer Pflegenden	3
Perspektivwechsel	3
Buchtipps	4
Veranstaltungen	4
Kontakte	4

Schietwetter oder (k)ein Lichterfest!?

Die Kaltwetterfront hatte den Norden Mitte Januar fest im Griff und der Garten des Hospizes war mit einer Schneedecke bedeckt, gefolgt von Eis und Regen. Es waren keine guten Voraussetzungen für unser alljährliches Lichterfest, das deshalb im sonst üblichen Rahmen ausfallen musste. Dadurch konnten die Schüler:innen der Johanna-Mestorf-Schule ihre wunderschön gestalteten Lichtertüten dieses Mal leider nicht „live“ bei Musik, Kinderpunsch, Bratwurst und Popcorn bewundern. Zur Freude unserer Gäste und Mitarbeitenden erstrahlten die Lichtertüten (dank LED-Beleuchtung ohne Feueregefahr) überall im Hospiz.

Licht in der dunklen Jahreszeit bei dem Schietwetter war eine großartige Abwechslung. Vielen Dank an alle kreativen Kinder!



Hospiz – Begeisterung und Wertschätzung

WIR STELLEN UNS VOR

Wir stellen in jeder Ausgabe jeweils eine ehren- oder hauptamtlich im Hospiz Kieler Förde tätige Person vor. Denn es sind unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die aus dem Haus einen Ort der Wärme, der Offenheit und der Menschlichkeit machen.

Ingrid Heller

Ingrid Heller engagiert sich seit 2016 als ehrenamtliche Mitarbeiterin im Hospiz Kieler Förde. Wir möchten wissen, warum sie sich für diese Arbeit entschieden hat.

„2001 wurde ich einen Tag vor meinem 60. Geburtstag Witwe. Ohne Vorankündigung blieb das Herz meines geliebten Mannes über Nacht stehen. Das Leben veränderte sich innerhalb einer Sekunde. 24 Jahre hatte ich in der Firma meines Mannes gearbeitet und nun war ich allein. Ich ging ein Jahr zur Trauerbewältigung und beschloss ein Ehrenamt zu übernehmen. So fand ich ein Haus in dem Eltern wohnen können, während ihr Kind im Krankenhaus liegt. Eine vielseitige schöne Arbeit, die ich vierzehn Jahre lang ausübte.“

Eine Freundin, die im Hospiz das Abendessen für die Gäste zubereitet, erzählte mir, dass der Empfang vor allem am Wochenende im Haus häufig nicht besetzt ist, um die Besucher zu begrüßen. Ein Anruf, ein persönliches Gespräch mit der zuständigen Hospizmitarbeiterin und der Wechsel war vollzogen. Ich fühlte mich sofort zu dieser neuen Aufgabe hingezogen, auch im Hinblick auf meine Lauffähigkeit, die mich seit Geburt einschränkt. Jetzt bin ich schon viele Jahre in meinem neuen Amt, inzwischen mit meinem roten „Ferrari“ und immer noch begeistert wie am ersten Tag. Ich fühle mich wertgeschätzt, wenn ich ins Haus komme und gesagt wird: ‚Ingrid, schön, dass du da bist.‘ Was kann es für ein besseres Kompliment geben. Ich hoffe, dass ich noch einige Jahre helfen kann, weil auch mir diese Stunden sehr guttun.“



Die Dankbarkeit einer Pflegenden

Hospiz – für viele Menschen erstmal verbunden mit Traurigkeit und Düsternis. Oft wird uns ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitenden die Frage gestellt, wie man mit einer solchen Belastung umgehen könne. Wir haben Eindrücke gesammelt, die dafür sprechen, warum die Arbeit im Hospiz nicht nur sinnstiftend ist, sondern auch viel Freude machen kann.

Eine erfahrene Pflegekraft verliest ihren eigenen Text bei unserer Gedenkfeier im Team. Sie ist erst kurz hier und wir sind sehr berührt von ihren eigenen Worten:

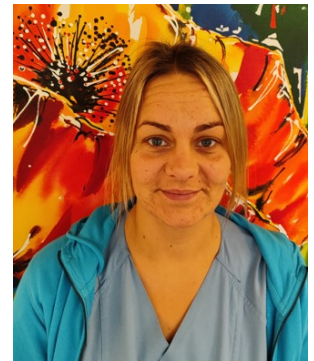
„Heute möchte ich ein Wort des Dankes aussprechen. In unserer Arbeit hier im Hospiz erleben wir immer wieder etwas Kostbares: die Offenheit der Menschen. Sie lassen uns teilhaben an ihrem ganz persönlichen Weg, an ihren Erinnerungen, an ihren Fragen und manchmal auch an ihren Ängsten.

Sie schenken uns Einblicke in ihr Leben, erzählen von Glücksmomenten, von Liebe, von den Menschen, die

ihnen wichtig sind und manchmal auch von Dingen, die schwer geblieben sind. Das ist ein großes Geschenk, denn es braucht Mut sich zu öffnen. Es braucht Vertrauen, Gefühle zu teilen, die so tief und persönlich sind.

Dafür möchte ich danken: für das Vertrauen, für die Offenheit, für die vielen kleinen Momente, in denen wir spüren: „Das Leben ist wertvoll bis zum letzten Augenblick.“

Diese Begegnungen berühren uns, sie verändern uns, sie bleiben in unseren Herzen. Und ich glaube: Wer uns so viel Vertrauen schenkt, der hinterlässt Licht, das weiter leuchtet – auch wenn ihr eigener Weg zu Ende gegangen ist.“



Pflegefachkraft
Rebekka Pascoletti

Perspektivwechsel

Die Pflegefachfrau berichtet von ihrer Dankbarkeit. Im Hospiz gehen auch andere Menschen ein und aus. Es sind die An- und Zugehörigen, die Auszubildenden, die Postbotin und viele mehr. Einige von ihnen haben wir zum Hospiz befragt. Diese verschiedenen ersten Eindrücke geben wir hier wieder:

„Mein erster Besuch im Hospiz Kieler Förde war an meinem ersten Praktikumstag. Die offene, helle und wohnliche Gestaltung schon im Eingangsbereich hat auf mich sofort herzlich gewirkt. Dies wird durch das Lächeln bei der Begrüßung verstärkt, ob von ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen, Mitarbeitenden des Sozialdienstes, den Pflegenden oder der Leitung - das aufgeschlossene Miteinander spürte ich gleich. Hier erlebe ich Räume der Begegnung, Freude, Trauer und eine wohlthuende Stimmung.“



Tatjana Jipp, Briefzustellerin

„Moin, ich bin seit einigen Jahren Briefzustellerin im Hospiz. Ich habe mich von Anfang an freundlich willkommen gefühlt. Es gibt immer ein nettes Wort, auch, wenn es mal stressiger ist. Für mich ist das Hospiz ein Ort, an dem ich gerne zustelle!“

„Vor zehn Jahren ist mein Vater hier verstorben. In dieser schweren Zeit war es für uns ein großer Trost zu wissen, dass er sich im Hospiz so gut aufgehoben und liebevoll umsorgt fühlte. Auch wir als Angehörige haben die fürsorgliche Begleitung und die würdevolle Atmosphäre sehr geschätzt. Wir sind von Herzen dankbar, dass er seine letzten Tage an diesem Ort in Geborgenheit verbringen durfte.

Damals habe ich mir vorgenommen, mich ehrenamtlich im Hospiz zu engagieren – aus tiefer Dankbarkeit und dem Wunsch heraus, anderen Menschen in einer ähnlichen Situation beistehen zu können.

Seit zwei Jahren bin ich hier jetzt ehrenamtlich tätig – an diesem Ort, der mit all seinen Mitarbeitenden ein Geschenk an Wärme, Freundlichkeit, Wertschätzung und Güte ist.“



Merle Dümeland, Studentin der Sozialen Arbeit



Margit Rosinski-Ebener,
Angehörige

Spenden

Die Kosten von stationären Hospizen werden nicht vollständig von den Krankenkassen übernommen. Jährlich müssen mindestens 300.000 € aus Spenden aufgebracht werden. Daher ist das Hospiz dauerhaft auf Spenden angewiesen.

Spendenkonto

IBAN
DE63 2109 0007 0062 7070 19

Kontakt

Hospizleitung/Geschäftsführung
Annika Weerts
Tel. 0431-79 96 79-11
Fax 0431-79 96 79-42
weerts@hospiz-kiel.de

Sozialarbeit
Dr. phil. Justina Maiworm
Tel. 0431-79 96 79-12
Fax 0431-79 96 79-42
maiworm@hospiz-kiel.de

Geschäftsführung
Horst Schober
Tel. 0431-79 96 79-20

Anschrift

Hospiz Kieler Förde
Radewisch 90
24145 Kiel

www.hospiz-kiel.de

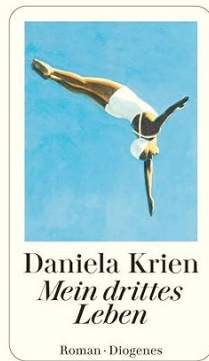
Busverbindung

- ◆ Linie 9, 41 bis Odbarsweg
- ◆ Linie 41/42 bis Grot Steenbusch

Impressum

Hospiz Kieler Förde gGmbH
Gudrun Janßen-Soll
Justina Maiworm
Waltraut Siebke
Ursula Wendland

Buch-Tipp: „Mein drittes Leben“ von Daniela Krien



Mein drittes Leben
Daniela Krien
Diogenes Verlag (2024) 26 €
ISBN 978-3-257-07305-8

„Wir wissen, dass alles, was kommt, auch wieder geht, warum tut es dann immer wieder und immer mehr weh?“ *Gerhard Gundermann*

Dieses Zitat ist dem neuen Buch von Daniela Krien vorangestellt. Es ist die Geschichte von Linda, die nach dem Unfalltod ihrer siebzehnjährigen Tochter Sonja aus ihrem bisherigen Leben herausfällt und mühsam lernen muss, in eine neue Normalität zu finden, die sie bei aller Brüchigkeit tragen wird.

Linda lebt zunächst ein scheinbar erfülltes Leben in Leipzig: Sie arbeitet erfolgreich als Kuratorin, ist mit dem Maler Richard verheiratet und hat mit ihm die gemeinsame Tochter Sonja. Dieses „Bilderbuchleben“ zerbricht, als Sonja auf dem Weg

zu einem Arzttermin mit dem Fahrrad von einem abbiegenden Lkw übersehen und tödlich verletzt wird. Von Trauer und Verzweiflung überwältigt, kann Linda die Erinnerungen in Leipzig nicht ertragen und zieht allein auf einen abgelegenen Bauernhof auf dem Land. Dort hält sie nur die notwendigsten Routinen aufrecht.

Die Beziehung zu Richard, der sie anfangs regelmäßig besucht, bricht zunehmend auseinander, weil beide unterschiedlich mit der Trauer umgehen und Linda ihn immer wieder zurückweist. Richard beginnt schließlich eine neue Beziehung, während Linda in ihren Freundschaften von früher, in den Bekanntschaften im neuen Umfeld und im Verhältnis zu ihrer Mutter alte Spannungen und Schuldgefühle neu durchlebt.

Zu Lindas psychischer Krise kommt eine weitere Belastung, als ihr Schilddrüsenkrebs diagnostiziert wird. Als der Mietvertrag für den Hof ausläuft, ist sie gezwungen, nach Leipzig zurückzukehren und sich ihren Erinnerungen zu stellen.

Vorsichtig beginnt Linda wieder Verantwortung zu übernehmen, etwa indem sie der befreundeten Natascha und ihrer schwerbehinderten Tochter Nine beisteht oder den Nachbarn – aus der Zeit auf dem Bauernhof – bei der Erfüllung eines Lebenstraums behilflich ist. Als bei Richard Krebs diagnostiziert wird, entscheidet sie sich, ihn zu unterstützen. Langsam entdeckt Linda, dass trotz des unwiederbringlichen Verlustes noch ein eigenes „drittes Leben“ möglich ist.

„Mein drittes Leben“ ist ein stilles, intensives Buch, das lange nachhallt und mit emotionaler Tiefe beschreibt, wie man nach einem Verlust langsam ins Leben zurückfindet.

**Sie möchten unsere Arbeit unterstützen?
Wir freuen uns über JEDE Spende!**

Veranstaltungen

- ◆ Samstag, 13. Juni 2026, 13.00 - 17.00 Uhr
„Tag der offenen Tür“ im Hospiz Kieler Förde
- ◆ 03. - 11. Oktober 2026
Kieler HospizTAGE (ein separater Flyer erscheint)
Dienstag, den 06. Oktober, 16.30 - 17.30 Uhr
„Achtsamkeit“ – Momente der Ruhe und des Ausgleichs finden. Angebot für Erkrankte und Begleiter:innen im Hospiz Kieler Förde
- ◆ Sonntag, 29. November 2026, 11.00 - 17.00 Uhr
Weihnachtsmarkt im Hospiz Kieler Förde